

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Chung-Ang University in Seoul, Südkorea

Sellemann, Tim

Mail: tim.sellemann@gmail.com

DHBW Stuttgart

Informatik, Jahrgang 2020

4. Semester

Zeitraum: Frühlingssemester 2022 (März-Juni)



Vorbereitungen für den Auslandsaufenthalt

Es ist sehr empfehlenswert, frühzeitig mit den Vorbereitungen für ein Auslandssemester zu beginnen. Für den Anfang ist es hilfreich, an einer der Informationsveranstaltungen der DHBW teilzunehmen. Dort werden vorab über die verschiedenen Kooperationspartner der Hochschule informiert und die damit verbundenen Erfahrungen sowie wissenswerte Richtlinien, die je nach Standort unterschiedlich sein können.

Es stehen viele Auslandsuniversitäten zur Option, jedoch werden diese durch den eigenen Studiengang limitiert. So kann es vorkommen, dass die Auslandsmodule sich von denen der DHBW unterscheiden. Nicht selten müssen Kurse gewählt werden, die sich nicht ganz mit den eigenen Vorgaben decken, jedoch als anrechnungsfähig gelten. In der Regel hilft es sich, die Modulpläne auf der Homepage der jeweiligen Auslandshochschule anzuschauen. Die aktuellen Pläne bleiben relativ gleich im Folgejahr und geben zeitgerecht Aufschluss darüber, welche Kurse zur Verfügung stehen. Dies ist wichtig für das **Learning Agreement**, in dem beurteilt wird, welche Kurse final gewertet werden.

Sofern man eine Universität im Blick hat, ist sicherzustellen, dass man sich die notwendige Genehmigung der Studiengangsleitung und des eigenen Unternehmens einholt. Beide Seiten segnen vorher ab, ob der Student sich dafür eignet und der Aufenthalt für ihn überhaupt infrage kommt. Ein ausschlaggebender Punkt sind dabei die Anforderungen der gewählten Hochschule. Demnach kann der finanzielle Aufwand oder die sprachlichen Anforderungen unterschiedlich hoch ausfallen. Auf dem **Infoblatt der Hochschulen** finden sich hierfür die einzelnen Rahmenbedingungen wie Semesterzeiten, Studiengebühren, Anzahl verfügbarer Plätze und notwendige Bewerbungsunterlagen etc. wieder.

Im Anschluss wird die Bewerbung für die Wunschhochschule über das Onlineformular der DHBW eingereicht. Es lohnt sich, einen Zweitwunsch noch mit anzugeben, nur für den Fall der Fälle. Beachtet hierbei die **Anmeldefristen**, da die meisten Universitäten ihre Deadline zum Mai, ein Jahr vor dem Semester setzen.

Einige Monate später erhielt ich die Zusage der DHBW per Mail und wurde daraufhin erfolgreich nominiert. Im Anschluss folgte die Anmeldung an der Chung-Ang University (CAU), welche sich durch einen großen E-Mailverkehr bemerkbar macht. Diese verlangte fristgerecht eine Reihe an erforderlichen Dokumenten. Dazu erhielt ich detaillierte Informationsblätter rund um den Auslandsaufenthalt, seien es Application Deadlines, Termine für die Klausurphasen, Informationen über den Campus, dessen Behausung und wie man sich dafür bewirbt sowie eben generell hilfreiche Tipps für das Leben als Auslandsstudierender in Korea. Recht schnell erhält man seinen internen Hochschulzugang, um online im CAU-Portal seine Kurse einzutragen. Die **Kurswahl** erfolgt in festgelegten Zeiträumen, die vorab angekündigt werden. Da sich die Wahl an dem Motto **first-come-first-serve** orientiert, dient die erste Periode den Auslandsstudierenden. So wird sichergestellt, dass diese über das

Hochschulsystem einen festen Platz in den von ihnen benötigten Kursen erhalten. Dennoch muss man sich schnell einschreiben, um sehr sicher seine Plätze zu erhalten. Im Vorfeld erhält man sogar ein Tutorial, sodass die genaue Abfolge verinnerlicht wird. Man sollte hierbei die Zeitverschiebung im Auge behalten, da nach deutscher Zeit die Kurseintragung um ein Uhr morgens erfolgt. Die darauffolgenden Perioden erlauben dann allen weiteren Studierenden der CAU sich einzutragen beziehungsweise einem selbst seine Kurse, wenn nötig noch zu ändern.

Ungefähr zeitnah beginnt auch die Bewerbung für das Wohnheim auf dem CAU Campus. Dabei gilt wieder das gleiche Prinzip, wer einen Platz will, muss sich frühzeitig darum kümmern. Wer nicht auf dem Unicampus leben will, kann sich alternativ eine Wohnung in der Innenstadt suchen. Airbnbs oder Hostels stehen zur Auswahl und unterscheiden sich nicht großartig von den Kosten.

Ich für meinen Teil habe schon vor Ende des Vorjahres meinen Flug gebucht, guten Gewissens, dass der Bewerbungsprozess noch unvollendet ist. So konnte ich mir aber einen recht günstig Hin- und Rückflug sichern. Als Absicherung nahm ich einen, der sich kostenlos noch vor Anreise stornieren ließ. Sowohl für den Flug als auch für den Aufenthalt in Korea ist eine **Auslandsreiseversicherung** notwendig. Am Flughafen vor meiner Anreise und vor meiner Abreise in Korea ist sicherzustellen, dass diese Versicherung vorliegt. Letzteres vor allem, um mögliche Kosten der Regierung zu entgehen, da jeder Staatsbürger eine gesundheitliche Versicherung vorzulegen hat. Ist dies nicht der Fall, wird einem eine staatliche angeboten.

Schlussendlich konnte ich mit den von der CAU erhaltenen Unterlagen mein **Auslandsvisum** dann per Post im Januar in der Botschaft in Berlin (KVAC) beantragen. Der Prozess ging recht schnell und nach gut drei Wochen erhielt ich mein Visum.

Ab da hieß es dann Vorfreude gewinnen und sich weiter mit bevorstehenden Aktivitäten in Korea vertraut machen. Vor meiner Anreise habe ich mir eine „Bucketlist“ erstellt von Dingen, die ich ausprobieren oder Orten, die ich unbedingt bereisen möchte. Wer im Internet nach Sehenswertem sucht, wird schnell fündig. Wer genug Zeit mit sich bringt, würde ich empfehlen, sich die Sprache vorher anzuschauen. Allein das koreanische Alphabet oder alltägliche Floskeln zu kennen ist sehr hilfreich für die Monate, die man dort verbringt.

Als kleinen Hinweis für jeden, der während oder nach seinem Auslandssemester verreisen möchte, es lohnt sich im Vorfeld in Deutschland noch recht einfach einen **internationalen Führerschein** zu beantragen. Beispielweise lohnt sich eine der Inseln Südkoreas besser als Gruppe zu besichtigen, wenn man sich einen Mietwagen teilt. Leider ist der deutsche Führerschein in Korea nicht gültig.

Aufenthaltort

Üblicherweise gibt es Studierendenwohnungen im nahen Anschluss an die Universitätsgebäude. Ich selbst habe mich gegen das Angebot der Universität ausgesprochen, dessen Campus Behausung in Anspruch zu nehmen. Somit fielen für mich die Angebote der Campuseinrichtungen sowie diverse Klubaktivitäten aufgrund des langen Anfahrtswegs nicht statt. Immerhin oblag mir das wöchentliche Essen in der Mensa, welches sehr empfehlenswert war.

Während meiner Vorbereitung vernetzte ich mich mit Kommilitonen. Zum einen mit denen, die im vergangenen Jahr nach Seoul gingen und zum anderen die zur selben Zeit wie ich an unterschiedlichen Universitäten in Seoul studierten. Durch die Empfehlung des Jahrgangs über mir entschied ich mich mit den Kommilitonen aus meinem Jahrgang gemeinsam in eine Unterkunft zu ziehen. Diese lag sehr zentral. Zwar war das unvorteilhaft, da mein Anreiseweg zur Hochschule mit den öffentlichen Verkehrsmitteln knapp eine Stunde in Anspruch nahm. Nicht desto trotz habe ich es nicht bereut, da mir dadurch die Möglichkeit zugutekam, mehr vom Stadtleben und den Einheimischen zu erfahren.

Durch die pünktliche U-Bahn/ Busse kam man wirklich schnell zu umliegenden Sehenswürdigkeiten oder der Regionalbahn (KTX), mit der man durch ganz Korea fahren kann. In meinem „Wohnheim“ traf ich eine Menge Auslandsstudierende. Darunter hauptsächlich Deutsche, Franzosen und Amerikaner. Zusammen mit denen und meinen Kommilitonen konnte ich viel persönliche Erfahrungen rund um Korea austauschen. So ließen sich beispielsweise recht einfach Gemeinschaftsaktivitäten oder kleine Reisen organisieren.

Nach meinen wöchentlichen Vorlesungen verbrachte ich Zeit mit meinen koreanischen Kommilitonen. Diese erzählten mir viel über das Leben als Einheimische, kulturelle Bräuche, soziale Dos and Don'ts und Gegebenheiten, die man als Tourist gar nicht wahrnimmt. Um darauf Bezug zu nehmen in Korea gibt es viele Restaurants, die offensichtlich für das bloße Auge sind. Wer der Sprache aber mächtig ist und sich in den Straßen auskennt, den wird eine fantastische Küche in den wahrscheinlich unscheinbarsten Seitengassen erwarten.

Das Nachtleben Seouls ist auch eine gute Gelegenheit, viele neue Personen kennenzulernen und aus seiner Komfortzone zutreten. Durch den bunten Mix aus ausländischen und koreanischen Studierenden schließt man sehr schnell Kontakte. So gewann ich an Freunden, mit denen ich eine schöne Zeit teilte. Darunter sind sogar Freundschaften, die vielleicht fürs Leben halten.

Studium an der Partnerhochschule

Die **Chung-Ang University** befindet sich im oberen Segment des Universitäts-Rankings und verspricht Studierenden seit jeher einen eindrucksvollen akademischen Werdegang. Ihr Campus ist auf der Unterseite des Hangang Rivers zu finden.

Die CAU weist jedem Auslandsstudierenden einen ihrer „**GLAM**“-Students (Global Ambassadors) zu. Diese haben sich freiwillig dafür gemeldet einem bei Fragen rund um das Leben am Universitätscampus oder organisatorischen Angelegenheiten zur Verfügung zu stehen. Bei uns waren das insgesamt ungefähr 23 GLAMs. Schon vor Beginn des eigentlichen Semesters können diese kontaktiert werden, um den Start so angenehm wie möglich zubereiten. Um wichtige Angelegenheiten kümmert sich das International Office. Die informieren zudem auch über Neuigkeiten oder anstehende Termine.

Alle Austauschstudenten müssen innerhalb von 90 Tagen nach ihrer Ankunft in Korea eine Aufenthaltsgenehmigung bei der Einwanderungsbehörde beantragen. Jeder ausländische Staatsangehörige, der sich länger als 90 Tage in Korea aufhält, muss sich als ansässiger Ausländer registrieren lassen. Bei der Registrierung half uns das International Office der CAU. Für jeden wird eine **Alien Registration Card (ARC)** ausgestellt die zudem auch benötigt wird, wenn man außerhalb und innerhalb Koreas reisen möchte.

Die an der CAU belegten Kurse werden mit **drei Credits** und umgerechnet mit **fünf** an der DHBW gewertet. Wichtig dabei ist, dass die jeweiligen Kurse mit den festgelegten Modulen der DHBW möglichst übereinstimmen.

Die von mir gewählten Kurse sahen aus wie folgt:

(**LO** = Auf Grund von Covid-19 als Live-Online-Vorlesungen)

(**V** = Auf Grund von Covid-19 als Video-Vorlesung)

(**P** = Als Präsenz-Vorlesung)

Probability and Statistics (LO)

Dieser Kurs deckte Statistik ab und stimmt gut mit den Modul der DHBW überein. Die verschiedenen Vorlesungsinhalte wurden interaktiv vermittelt. So wurden zum Ende einer Vorlesung zusätzlich leichte Aufgaben gemeinsam gelöst und anspruchsvollere für den Beginn der nächsten Vorlesung aufgegeben.

Die jeweiligen Prüfungsleistungen waren eine Hausaufgabe als Midterm Exam Ersatz und ein Final Exam.

Opensource Software Project (LO)

Dieser Kurs ersetzt zu 50% Software Engineering I des 3. Semesters sowie Web-Engineering II des 4. Semesters. Im Rahmen einer Gruppenarbeit wurden in regelmäßigen Abständen zwei gemeinsame und ein einzelnes Coding-Projekt bearbeitet. Die Vorlesungsinhalte behandelten die Funktionalität von Git SCM, welche wiederum sehr gut in den Praxisprojekten angewendet werden konnten.

Ebenfalls gab es hierbei ein Midterm und ein Final Exam.

Compiler (V)

Dieser Kurs ersetzt Datenbanken im 4. Semester. Innerhalb einer Gruppenarbeit wurden zwei Coding-Projekte behandelt. Diese umfassten die eigenständige Anfertigung eines lexical analyzers und syntax analyzers zuzüglich Dokumentation. Die Vorlesungsinhalte gingen fließend in die Umsetzung der Projekte über.

Es wurde jeweils ein Midterm und ein Final Exam geschrieben.

Capstone Design (P)

Dieser Kurs deckte Rechenarchitekturen / Systemnahe Programmierung ab. Jede Woche galt es innerhalb der Vorlesung eine Hardware/Coding-Abgabe zu erarbeiten, die am jeweiligen Ende hochzuladen war. Zum Kursende gab es ein Einzelprojekt, welches als Teil einer Innovationsmesse vor den Professoren des Universitätsdepartments vorgestellt werden durfte.

Hinzu kamen ebenfalls ein Midterm und ein Final Exam.

Um die von mir besuchten Vorlesungen einzuschätzen, kann ich bestätigen, dass ein gewisser Anspruch deutlich bemerkbar ist. Durch die einzelnen Projekte oder zwischenzeitlichen Abgaben kommt es zu Stress, der etwas höher ist als den, den man von seiner Hochschule gewöhnt ist. Besonders bei den Midterm Examen, welche wie der Name sagt zur Mitte des Semesters anstehen, wird nun mal verlangt frühzeitig mit dem Lernstoff auf einem aktuellen Stand zu sein. Wie so oft: wer fleißig aufpasst und Aufgaben macht, braucht sich keine Sorgen machen.

Korea wird oftmals, von außen betrachtet, als sehr streng und fordernd angesehen. Anhand der Mentalität meiner Kommilitonen kann ich auch bestätigen, dass viele sehr bemüht dem Anspruch der Hochschule gerecht werden wollen. Besonders, da deren Vorlesungswoche überfüllt war mit etlichen Kursen. Auch das Bewertungssystem der Kurse spielt dabei eine Rolle. Im Unterschied zu dem der DHBW zählt auch die Notenstatistik der Kursteilnehmer. Bei der Frage wer besteht

und wer nicht, wird es einem zum Verhängnis, sollte man sich im unteren Kurssegment befinden. Dennoch ist das nichts, wovor man sich fürchten sollte. Bei Fragen stehen wie üblich die Dozenten der jeweiligen Kurse als Ansprechpartner bereit. Meine Professoren zeigten viel Verständnis und Rücksicht selbst bei kleinen Schwierigkeiten. Alternativ kann man sich an seine Kommilitonen wenden.

Wissenswertes für den Alltag

Egal wo man sich befindet die Wahrscheinlichkeit, an der nächsten Ecke ein **Café oder Restaurant** zu finden, ist beachtlich hoch. Gerade Studi-Café sind sehr beliebt. Diese haben lange geöffnet und bieten eine wunderbare Lernatmosphäre. Die meisten Cafés sind recht individuell und zeugen von ausgefallener Dekoration. Restaurants hingegen schließen recht früh, zeigen dafür jedoch einen großen Einblick in die Kultur des Landes. Ob Dakgalbi, Bulgogi oder Tteokbokki, es gibt so vieles, was man mal probiert haben sollte.



Wie zuvor schon erwähnt, ist das **Bus- und Metrosystem** gut ausgebaut, um sich schnell in Seoul fortzubewegen. Ausreichende Stationen sowie erschreckend pünktliche Fahrzeiten bereichern das Fahrerlebnis um einiges. In der Regel erwischt man alle drei bis fünfzehn Minuten das Fortbewegungsmittel seiner Wahl. Ausnahmen sind lediglich separate Buslinien, Nachtbusse/-bahn oder im Fall von Schienenproblemen.

Statt eines Tickets verwendet man zur Bezahlung eine **Prepaid-Karte**. Diese kann man in den überall vorzufindenden convenience stores (kleiner Supermarkt, der rund um die Uhr geöffnet hat) kaufen und sowohl dort als auch in der U-Bahnstation aufladen. Beim Betreten und Verlassen ist jeweils scannen zum Bezahlen Pflicht, sei es am U-Bahn-Drehkreuz oder der Bustür. Was die Preise betrifft, darf man sich

freuen, da selbst eine Fahrt über mehrere Stationen hinweg im Durchschnitt ₩1.250 (Won) kostet, dies entspricht ungefähr €0,94.

Wem das zu billig ist oder gerne Wert auf Komfort legt, darf sich an den vielen Taxen Koreas erfreuen. Sei es am Straßenrand winken oder per App (Kakao T) eins zu seinem Standort bestellen, Taxen sind in einer Vielzahl aufzufinden. Zwar entspricht hierbei der Durchschnittspreis mit rund ₩12.500 dem Zehnfachen einer Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Im Gegenzug ist der Preis akzeptabel im direkten Vergleich zu Deutschland. In den meisten anderen Städten wie Busan oder Daejeon viertelt sich der Preis generell noch mal und alternativ kann man ihn sich in einer Gruppe teilen. Dazu fahren Taxifahrer auch noch spät in der Nacht, wer also von einem gemütlichen Abend mit Freunden nach Hause kommen möchte, kann diese Option im Hinterkopf behalten.

Ein deutlicher Pluspunkt in Korea ist die **Sicherheit in der Öffentlichkeit**. Gerade in Restaurants oder Cafés kann man den Tisch kurz verlassen, ohne die Sorge zu tragen, dass seine Wertsachen gestohlen werden. Eher kommt es vor, dass, wenn jemand das bemerkt, er/sie auf die Sachen aufpasst, damit ja nichts abhandenkommt. Im Generellen stellen auch die Straßen selbst bei später Stunde keine Gefahr dar. Als Millionenstadt ist Seoul selten am Schlafen, so sind die Menschen noch bis in den nächsten Morgen beschäftigt und selbst dann wissen sie sich zu benehmen.

Um sich allgemein besser zurechtzufinden, ist es von Vorteil, andere **Apps** vor seinem Aufenthalt zu installieren. Google Maps ist in Korea recht ungenau und hat manchmal seine Schwierigkeiten, daher ist es ratsam, KakaoMap oder Naver zu verwenden. In beiden Apps ist die Navigation mit öffentlichen Verkehrsmitteln beinhaltet. WhatsApp wird selten verwendet, stattdessen benutzt der Großteil der Bevölkerung KakaoTalk.

Das Internet in Korea ist enorm gut im Vergleich zu Deutschland. Durch den Mobilfunknetzwechsel ist es sowieso obligatorisch, sich eine neue **Sim-Karte** anzulegen. Handyshops gibt es fast an jeder Ecke und die Tarifpreise sind vollkommen akzeptabel. Ich habe für vier Monate unbegrenztes Datenvolumen und telefonieren rund €25 gezahlt. Die Tarife sind günstiger, sofern man eine Alien Registration Card besitzt, daher lohnt es sich für den Anfang einen einmonatigen Tarif zu wählen, bis man über die Karte verfügt.

Hier kommt noch weiterer Hinweis zur Bezahlung in Korea. Heutzutage wird viel mit der EC-Karte gezahlt. Als Auslandsstudierender muss man auf seine **MasterCard/VisaCard/etc.** zurückgreifen, um international an sein Geld zu kommen. Leider ist es mir wie auch anderen Studierenden häufig passiert, dass unsere Karten nicht akzeptiert wurden. Um diese Peinlichkeit zu vermeiden, sollte man sich entweder bei einer Bank vor Ort eine koreanische Kreditkarte aneignen, mit der sich auch größere Beträge auf einmal abheben lassen. Oder man verwendet die Geldautomaten in den convenience stores, bei denen man maximal ₩100.000 (~ €74) pro Sitzung abheben kann. Der „7eleven“ als store meines Vertrauens hat mich noch nie dabei enttäuscht.

Sehenswertes

Seoul zeigt deutlich den Einklang von Kultur und Moderne. Neben instand gehaltenen Tempelanlagen, Palästen, Museen und traditionellen Märkten, die sich mitten in der Innenstadt befinden, sind Touristenattraktionen der Neuzeit in Vielzahl zu finden. Mindestens einmal sollte man den Lotte World Tower oder Namsan Tower besuchen und dann durch die luxuriösen Straßen von Gangnam laufen. Wer sich entspannen möchte, kann sich in eines der Cafés oder Parks setzen. Am Han-River kann man sich für letzteres sogar Picknickdecken und Klapptische ausleihen.

Zwischen unseren Vorlesungen hatten wir auch die Zeit, auf Ausflüge zu gehen. Ein must-go ist die Stadt Busan an der Süd-Ostküste. Es gibt eindrucksvolle Tempel an den Gesteinsklippen und schöne Sandstrände zu sehen. Das kunterbunte Gamcheon Culture Village und den riesigen Fischmarkt darf man auch nicht vergessen.

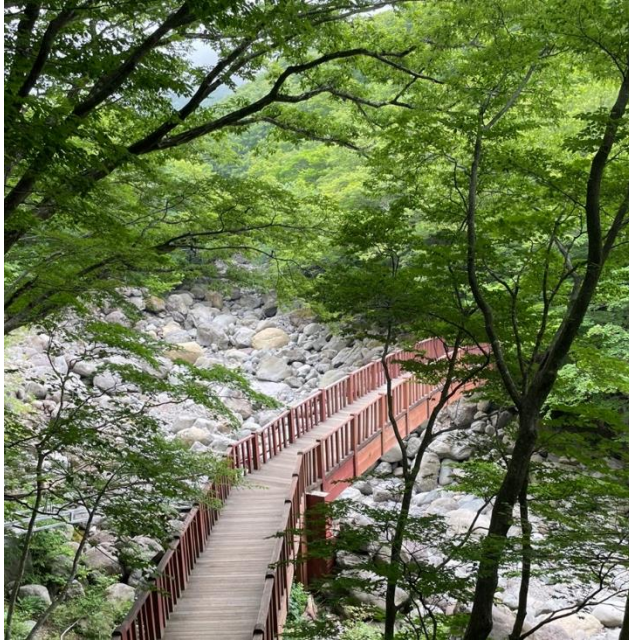


(Busan: Haedong Yonggungsa Temple links, Gwangali Beach rechts)



(Busan: Gamcheon Culture Village links, Amnam Park rechts)

Eines meiner Highlights war Jeju-Island, welche sich am südlichen Ende von Südkorea befindet. Die Insel ist überschaubar und mit einem Mietwagen super zu besichtigen. Der Hallasan National Park bietet gute Wanderpfade, dazu gibt es Grotten und Wasserfälle zu entdecken. Mit der Fähre erreicht man binnen Minuten Udo-Island, welches man am besten mit dem E-Bike erkundet.



(Jeju-Island: Hallasan National Park links, Sojeongbang Pokpo Falls rechts)



(Jeju-Island: lokales Fischrestaurant links, Oedolgae Rock Attraction rechts)

Finanzieller Aufwand

Für die An- und Rückreise konnte ich einen Flug für ca. €850 ausfindig machen. Hinzu kamen die Kosten für eine Auslandsreiseversicherung, welche je nach Zeitraum und Versicherung für jeden unterschiedlich ausfallen können. Die monatlichen Kosten für die öffentlichen Verkehrsmittel lagen bei rund €30. Für die Unterkunft bezahlte ich monatlich um die €625. Damit kam ich auf €3.800 allein für Verkehrsmittel und Wohnen. Wer während oder nach seinem Semester noch herum reisen möchte findet recht günstige Tickets für die Regionalbahn oder Inlandflüge.

Die Lebenskosten sind wesentlich höher als in Deutschland. Wer seinen Wocheneinkauf im lokalen Supermarkt macht, wird sich wundern, wohin sein Geld geblieben ist. Auf die meisten Preise lassen sich ungefähr zwei bis drei Euro aufrechnen. Alternativ geht man auf traditionellen Märkten seine Lebensmittel in größeren Mengen einkaufen oder orientiert sich an Restaurants. Faszinierend ist, dass viele Restaurants günstige Menüs anbieten, sodass es sich fast schon lohnt, eher auswärts essen zu gehen, als sich selbst zu verpflegen.

Die Tendenz, seinen Lebensstandard während Korea zu erhöhen, ist leider vorhanden. So kam ich durch Ernährung, Kleidung, Verkehrsmittel und Attraktionen etc. im Schnitt auf monatliche €1.000. Es steht dennoch jedem frei zu schauen, für was man sein Geld ausgibt und ob es sich für einen selbst auch lohnt.

Persönliches Fazit

Die Kultur Südkoreas hat mich sehr überrascht und zugleich beeindruckt. Ich kann nur deutlich genug sagen, dass mein Auslandssemester an der Chung-Ang University eine wirklich besondere Erfahrung war und ich sie noch ein weiteres Mal machen würde, wenn ich es denn könnte. Die Menschen, die ich dort traf, benahmen sich sehr rücksichtsvoll, respektierten einander und waren im Generellen sehr familiär, was vor allem das Verhältnis von jung zu alt angeht.

In Seoul gibt es viel zu erleben, sodass einem als Auslandsstudierender nicht langweilig wird. Ich persönlich bin sehr froh, dass ich aus meiner Komfortzone getreten bin. Wäre dies nicht der Fall gewesen, hätte ich niemals so viele einzigartige Menschen kennenlernen dürfen.

Wem dies alles zusagt, der sollte seine Möglichkeit nutzen und sich selbst ein Bild machen.